Wortfront, Schwalbe

Du bist Du, hast Du geglaubt, und so wie Du ist sonst hier keine Doch irgendwann erkennst Du, Du bist auch nur irgendeiner Von den Abermillionen Die auf diesem Erdball leben Hier wohnen wie die Drohnen an ihrem kurzen Leben kleben

Du trumst doch stets davon als Mister Spock die Welt zu retten Und mchtest doch nichts andres, als Dich gemtlich betten Und wie Ketten

Hngen Deine Trume an Dir dran

Und weil Du nichts zu Ende bringst, fngst Du auch gar nichts an

Man kann ja nicht alles, und gar nichts ist genug Und Du denkst Dir, Du bist glcklich, doch das ist nur Betrug Und der Zug des Lebens rast im Flug An Dir vorbei Es ist Dir einerlei denn Du weit. Du bist nicht frei

Du weit, Du kannst nicht fliegen Du weit, Du kannst nicht fliegen Du stehst verlassen auf der Landebahn Und schaust Dir ein paar Schwalben an Die sich in den Lften wiegen Aber Du kannst nicht fliegen

Alle Wasser fliessen irgendwann ins Meer Doch Du weinst nicht mal mehr deinen Trnen hinterher So sehr bist Du schon leer Oder sagt man Realist? Alles Worte, die umschreiben, dass man schwer geworden ist

Dass man wer geworden ist, der auf festen Beinen steht Dem nicht mehr jeder Sommer leicht und leis' das Herz verdreht Der Schmerz verweht Und mit ihm auch dein Lieben Und nur Du allein bist hier zurckgeblieben

Du weit, Du kannst nicht fliegen Du weit, Du kannst nicht fliegen Du stehst verlassen auf der Landebahn Und schaust Dir ein paar Schwalben an Die sich in den Lften wiegen Aber Du kannst nicht fliegen

Zh ist der Staub, und das Laub zu deinen Fssen Und irgendjemand Isst dich aus dem Urlaub herzlich grssen Und so ziehst Du deine Kreise Und Du weit, Du wirst nie weise Und denkst Dir leise: Ich bin ja doch nur auf der Durchreise

Du weit, Du kannst nicht fliegen Du weit, Du kannst nicht fliegen Du stehst verlassen auf der Landebahn Und schaust Dir ein paar Schwalben an Die sich in den Lften wiegen Aber Du kannst nicht fliegen